



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

Am vierdten Sontag nach Ostern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

ihr Arbeit verworffen haben / das ist / die / so vor diesem die Arbeit der Gerechten veracht vnd für nichts gehalten haben / nach dem Spruch / welcher bald hernach folgt: Das seyn die / die wir vor Zeiten / für ein Gespött gehabt / vnd mit denen wir vnsern Spott vnd Schmachred getriben haben.

Psal. 118.

Oder doch / es soll vns dise eynige Betrachtung zu aller Traurigkeit dieses Lebens von GOTTES wegen auffgenommen / oder von GOTT vns auffgetragen / nit gleich vnd Duldmitiglich allein / sonder auch gern vnd gutwillig zgedulden / gnugsamblich auffmündern. Auß diser Betrachtung hat David gesagt: [Ich hab alles vollkommen Dings ein End den Aufgang vnd Lode / der Frommen / vnd zugleich auch der Bösen / gesehen / aber dein Gebott ist sehr breyt.] Das ist / derohalben hat mich von stundan / daß deine Gebott / nicht zu den engen / sondern breyten Weg gehören / nicht schwer / sondern lieblich zuseyn / gebundet.

a. Thess. 1.

Dises Caraphophe / Aufgang vnd End / stellet der Apostel seinen Thessalonicensern / welche vil / wegen CHRISTI gelitten / für die Augen: [Daß wir vns / (sagt er) rühmen / vnder den Kirchen GOTTES / von euer Geduld vnd Glauben / in allen euren Verfolgungen vnd Trübsal / die ihr vertragen / zum Anzeygen des gerechten Gerichts GOTTES / so es anderst recht ist.] (das ist / weil es gerecht ist) [bey GOTT zu vergelten Trübsal bey denen / die euch Trübsal anlegen / euch aber / die ihr Trübsal leydet / Ruh mit vns.] Gleich wie die Beren vnder die Immen Korb eingehen / durch vnd mit Süsse des Hönigs gereyht / leichtlich die Stachel vnd Wunden der Immen leyden: Also auch die heylige Männer / mit gwisser Erwartung himmlischer Süßigkeit gestärckt / vermeynen sie sollen nichts zuleyden vnderlassen / daß sie nur derselbigen genießten möchten.

Gleichnuß.

Zugleich wie der HERR in den Wercken der Natur / sein Fürsichtigkeit erklärt hat / nit die Art vnd Geschlecht der Kranckheiten von den menschlichen Leibern hinweg zunehmen / sondern allen Kranckheiten bequemer Arzneyen zufürsehen: Also in den Wercken der Gnaden / hat er von den Auserwählten / nit die Trübsal selbst / so hat er sie auch von der Traurigkeit nit gar eytel vnd läder seyn wollen / sonder hat ihnen wider alle Trübsal / wider alle Traurigkeit / ein künmütige Stärck gegeben / grosse Erwartung ewiger zukünfftiger Glori vnd Herrlichkeit / sprechend: Euer Traurigkeit würde in Freud verkehrt werden.]

Euangelium am vierdten Sontag nach Ostern / Johan. 16.

Wen ich gehe hin / zu dem der mich gesandt hat / vnd niemande vnder euch fraget mich / wo gehest du hin? Sondern / dieweil ich solches zu euch geredt habe / / so erwer Hertz Trauwrens voll worden. Aber ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch nuß daß ich hingeh. Dann so ich nicht hingienge / so kombt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe / will ich ihn zu euch senden: Vnd wann derselb kombt / der wirdt die Welt straffen vmb die Sünd / vnd vmb die Gerechtigkeit / vnd vmb das Gerichte. Vmb die Sünd / daß sie an mich nicht geglaubt haben. Vmb die Gerechtigkeit aber / daß ich zum Vatter gehe / vnd ihr mich forth nicht sehet. Vmb das Gerichte / dann der Fürst dieser Welt sezt gerichtet ist. Ich hab euch vil

Wort zusagen / aber ihr thands nicht tragen. Wann aber der Geist der Wahrheit kommen wirdt / derselbig wirdt euch lehren alle War



mit dann er wirdt nie von ihm selber reden / sondern was er hören wirdt / dz wirdt er reden / vnd was zukünfftig ist / wirdt er verkündigen. Derselb wirdt mich erklären / dann von dem meinen werde er nehmen / vnd euch verkündigen.

Sittliche vnd moralische Abtheilung
dieses Euangelij / in vier Theyl.

Sondern / dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist ewer Herz Erwaren voll worden. Von der vnnützlichen Traurigkeit / auß dem Dergen zuschlagen / vnd von der Stärcke des Gemüts / wider alle Widerwärtigkeit.

Es ist euch nutz / daß ich hingeh: Dann so ich nicht hingeh / so kombt der Tröster nicht zu euch. Von dem Affekt vnd Anmüchung aller irdischen Ding abzulegen / auff daß wir ein Beywohnung des H. Geistes seyen.

Umb der Gerechtigkeit aber / daß ich zum Vatter geh / vnd ihr mich forth nicht sehet. Von Verdammung der Gottlosen / wegen des mancherley seltsamen Mißbrauchs Göttlicher Gnaden.

Umb das Gericht / dann der Fürst diser Welt seht gericht ist. Ein zwifacher Dreh / 1. Von dem zukünfftigen letzten Gericht aller Sterblichen. 2. Von dem Gewalt der Teuffeln vber die Seelen der Glaubigen gleichlich außgehoben / vnd umb die frembden Ding sehr gemindert.

E x

Ausstes

Stuarium
etoni
VII

Sondern / dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist ewer Herz
Trauens voll worden.

Die Traurig
keit des Her
zen ist auß
zuschlagen.
Ioan. 16.



Ist ein moralisch sittlicher Orth / vonn der vnnützlich
Traurigkeit auß dem Herzen zuhaben. Dann CHRISTVS hätte inn
den vorgehenden seinen Aposteln gesagt: [Es wird die Zeit kommen / das
ein jeder der euch tödtet / der wirdt meynen er thu GOTT einen Dienst das

ran /] vnnnd hat zugleich auch hinzugeset / [Ich gehe zu dem / der mich gesandt hat.]
Vnd abermaln / [Ich gehe hin / euch den Orth zubereyten /] vnnnd widerumb
[Ich gehe hin / vnnnd komme wider zu euch:] Vonn dern Reden wegen / seyn sie mit

1. Coriath. 7.

grosser Traurigkeit vmbgeben worden / welche CHRISTVS an diesem Orth außs
Herzen ganz vnnnd zar aussagen wöllten. [Die Traurigkeit der Welt nach /] sage
der Apostel / das ist / welche von wegen der Sachen dieser Welt / von wegen des Schas

Eecl. 10.
Traurigkeit
wegen der
Sünd.

dens gegenwärtiger Ding auffgenommen wirdt / [wirckt den Todt:] Daher dann
auch der Weise Mann: [Vil hat die Traurigkeit vmbgebracht / vnnnd ist kein Nuz inn
derselben.] Nämlich auß äußerlichen Dingen / oder anderst woher / dann von wes

Hom. 16. in 2.
ad Cor.

gen der Sünd allein / angenommene. [Wer in Sünden trauret / sagt Chrystostomus]
eintweder den Seinen / oder ab Fremdden / diser empfängt allein Wollust: Dann er
nimbt hinweck die Sünd / vnnnd zu was dann für einer Arzney ist diß gemacht / so gils

Hom. 5. de pe
nitent.

zu disem allein.] Welches / das es also beschaffen / zeygt er an einem andern Orth.
[GOTT trowet dem Weib / sprechend: In Schmerzen wirst du deine Kinder gebären /
zeygt an den Schmerzen / ein Frucht der Sünd. Aber O grosses Schantung / das
er zur Straff gegeben / das hat er widerumb zum Heyl verwendet. Die Sünd hat die
Schmerzen geboren. Der Schmerz hat die Sünd zerstoffen / vnnnd zugleich wie ein
Wurm / welcher in dem Holz gewachsen / dasselbe mindert: Also der Schmerzen auß
der Sünd geboren / mindert dieselbe durch die Buß eingeführt.]

Traurigkeit
wegen zeitli
cher Güter
ist eitel vnd
leer.
Homil. 17. ad
pop. Antioch.

Derohalben an disem Orth / vnnnd inn diser Ursachen / ist der Schmerzen heyl
sam / die Traurigkeit gut. Aber in andern was dieselben für Vbel seyn / Schmerz
darzu thun / ist nichts anderst / dann die Arzney für die Augen zubereyt / zu den Füßen
anwenden vnnnd verbrachen. Dannenher sagt widerumb der H. Chrystostomus:

[Ich hab ihrer vil gehört / welche zu ihnen selbstn gesagt: Was ist für Nuz / das ich ge
trauret habe? Hab auch das Gelt nicht widerumb erholt / vnnnd mich also selbstn ver
lest.] Diß zwar geschieht in allen vnnnd jedem Schaden zeitlicher Ding / oder es sey
hernach / was für Schaden oder Unglück sich erhebt habe: Welcher von denselben
trauret vnnnd erstattet den Schaden nicht / vnd verlest sich also / der legt einem andern
Schaden bey / vnnnd zwar denselben noch mehr vnnnd herber. Dann die Traurig
keit des Gemüts verlest vil mehr / dann irgend sunsten ein Schaden oder Vnbild.

Apophteg.
Plutarchus de
tranquill. ani
mi.

Der Weise Plato hatt das Menschlich Leben mit einem Preßpil verglichen /
welchem ein / jedweder guter Wurff dem Preßpiller fürnämlich zuwünschen ist / so
ist doch Fleiß fürzuwenden / das man sich dessen / weils der Fall tragen wirdt / recht ge
brauche. Auß welchen das erste nicht in vnserm Gewalt / aber das ander / derohalbe
dasselbig zuverbringen. Derohalben / so macht das Fürnemme des Lebens süß / oder
bitter / oder etwa ein anders darzu kommend Ding nicht die Natur selbstn / sonder die
Eigenschaften des Gemüts / welche / so sie bitter oder traurig ist / gedunckt dasselbig als

Gleichnuß.

les traurig vnnnd bitter seyn / wie es sich in den Krancken begibe / welcher Mund vnnnd
Herzen alle Ding mißfallen: So sie aber lustig vnnnd frölich / so scheinen alle Ding
dergleichen. Wie ein jedwederer ist ein solches Glück fingiert vnnnd dacht er ihm. De
rohhalben ist die Traurigkeit auß dem Herzen zuiaugen / auff das nicht / wie ein bitteres
Kraut

Princip
siapl

Kranke den Speysen zugemischet/all vnser Wirkungen bitter machen: Alle Ding/welche uns zu fallen/rauch vnnd vnangenehm mache.

Also ermahnet vns der Apostel/ [Erfreuet euch allzeit inn dem HERRN. Wider Philip. 4. rumb sag ich erfreuet euch.] Ein ander Ding ist Trübsal/ welcher/die Gerechten nicht mangeln: Ein anders/die Traurigkeit/welche sie manglen solten. Welche in Ioan. 15. CHRISTVS gesagt hat. [Ihr werdet heulen vnnd weynen/vnnd traurig seyn/]

den selben hat er auch gesagt. [Euer Herz sey nit betrübt/noch fürchte sich/] das ist/ es komme aufwendig Trübsal wie es wolle/ darzu so bestehet/ doch mit dem Gemüth vnnd Herzen frölich vnnd vnbeuögllich: Dann also wirdt euch nichts Böses widerfahren. Das jenige ist bekandt: [Niemand wirdt verlest/als von ihm selbst:] Wider Job. 2. Wel hat zwar der Teuffel angefochten/er aber ist nicht angefochten worden: Er hat [nichts

schöner wider GOTT geredt/ er hat nicht gesündigt inn seinen Lessen/] er hat nicht nachgelassen Weiß vnnd Verständig zu werden/ auch eines still fridsamen Gemüths zu seyn. Joseph wirt von seinen Brüdern verläufft/ er aber ist nit verlest worden/ dann er hat in der Gefäncknuß mit frölichem Gemüt gelebt/wie ein wenig oben gesagt worden ist. [Das Eysen (sagt Chrysofostomus) Verlest der Kost die Wollen der Schaben/ die Herd der Schaf der Wolff/ den Wein die Vermischung des Essigs/ die Samen/ die Distel vnnd Dorn/ den Weinberg der Schaur vnnd Hagel: Den Menschen aber verlest/weder Krankheit/noch Elend/noch Todt/noch Schmach/noch Nachred/noch Wunden/ sonder allein die Sünd/ allein eintweders die Unge

duld des Gemüts/ oder Begyrd/ oder vbel Nachreden.] Gleich wie der krancke Leib/ weder die Hitz/ noch die Kälten gedulden kan/also wirdt das schwach vnnd krancke Gemüt/wirdt so wol von Widerwärtigen/als frölichen Sachen verlest. Welcher das Schiffe nit gedulden kan/ der steigt von einem Schiffe in das ander/ findet kein Ruh/ dann er trägt die Gallen allzeit mit ihm herum: Der Kranck begeret von einem Beih inn das ander vmbgetragen zu werden/ die Krankheit aber wirdt deswegen nit gemindert/ dann sie ist innwendig/vnnd nicht aufwendig böß: Im Leib/vnnd nit im Beih/welcher im Gemüt stark/auffrecht vnnd vollkommen ist/der wirdt von einer äußerlichen Sachen nit betrübt. Diogene hat sagen mögen: [Dise zwar aber verspotten/aber ich zwar werde nit verspottet. Es hatte Anarchus der Philosophus als ihnen der Nicocreon der Tyrann in Cypernin einen auffgehölerten Stein mit eyfernen Hämern geschlage/ dem Tyrannen sagen können/ Anarchus kundsche den Blasbalg/oder wie andere lesen/dz Gschirlein/od Wasfack. Dann du schlägst den Anarchum nicht.

Es hätte der Poet einem künmütigen Man sagen mögen: Ob schon die zerrissen Welt hinflüsse/ oder hinfallt/so werde de/dem nit graust/die Umbfallung nit treffen. Es hat Socrates (wie von mir geschrieben wirdt) auch vnder vil tausend Trübnuß Aelian lib. 9. seyn/welche den gemeynen Nuß vberfüllen/ jedoch zu aller vnnd jeder Zeit/ mit einem Angesicht vnnd Gestalt er gienge auß dem Haus/oder darcin/können seyn vnnd zu allem vnnd jedwedern Sachen/ein demütigs/gutwilligs/frölichs Gemüt jimmerwehrend von sich geben: Gleichnuß.

Vnnd zu diesem/welches noch mehr ist/können vnnd vermögen die jenen/so die wilden Thier zämen/die allgerulichsten Thier/so sanfftmütig machen/das sie dem Last vnnd Bürden tragen. Dem Löwen hält sein Meyster die Hand in das Maul/das Tigerthier läffet seinen Hütter/dem Elephanten heysset der geringste Mohr auff die Knie sitzen/vnnd auff dem Seil gehen: Solte dann nicht auch ein weiser verständiger Mann/ein solcher Künstler seyn/ das Vbel zämen. Das der Schmers/ Armuthey/Schmach/Gefäncknuß vnnd Elend/vnnd alles greuliche/wanns zu ihm kommen würde/ auch sanfftmütig machen/ das Herz nit zubeträben/ sonder vil mehr das sie mit freyem Gemüt vnnd Gelächter auffgenommen werden: Also der H. Job hat mit vnübertundnem Gemüth vnnd Herzen/ den Schaden aller seiner

ularium
ctoni
VII
Z

Philip. 4.

Ioan. 15.

Job. 2.

In hom. quod nemo leditur nisi à se ipso, Tomo. 5.

Gleichnuß.

Apotheg.

Plutarch. in Fabio. Laert. lib. 9. cap. 10.

Aelian lib. 9.

Gleichnuß.

Senec. epist 56

Reichthumb / den Todt seiner Kinder / vnd die herbe bittere Straff des Leibs / vnd die schwere Scheltwort seiner Freund geduldet.

Gleichnuß

Vnd fürwar / so vberantworten vnd geben wir den Kindern / Laruen vnd Schönbar / darab sie sonst ein Abscheuung tragen / wir lehrens vmb: vnd machen das dieselben damit handthieren vnd vmbgehen: Mit welchen / das sie die Sach wol vnd recht erfahren. die eytle vnd vergebne Irthumb verwerffen / natürliche thordichte vnd fantastische Nos. welche auff den Weg / ich weiß nit / was für Handt sphen vnd gegenwärtig / weisser Farben vnns gechlingen scheuen / vnd zuruck pflegen zugehen / wir als bald dieselben wider dergleichen Gegewürtz / mit dem Sporn pflegen anzu treiben / das sie eben das jenige darob sich gescheuche mit Füßen treten / vnd also sich darab zuentsetzen / nachlassen.

Exempel.

Der König Josue / hat die Fürsten vnd Vorsteher des Volcks Israel geheissen ihre Fuß vber die Hälß der fünf Cananischen König / vnd dasselbig zutreten ihnen

Iosue. 10.

saget: [Fürcht euch nicht / vnd laßt euch nit grauen. / seydt getrost vnd stark / dann also wirdt der HERR allen euren Feinden thun / wider die ihr streyten werdet / vnd fürwar / also auch wir die Natur aller Dings fleissig erwogen / auch disem mal einmal vns standen / das alle das jenig / was das Gmüt betrifft. (ausgenommen die Sünd) auß einer eytlen vnd vergebner Meynung bestehet / werden mit keiner Handthierung beständigheit des Gmüts erhalten / werden auch von allerley Traurigkeit löst vnd mühsig seyn. Gar weislich hat Socrates den zittrenden Alcibiadem / der sich auch nicht zureden herfür zutreten vnder stehen dörfen / also angeredt / hältts dann du nichts saget / (hätt er den Namen hinzu gesetzt) vnd disem Schuster. Als Alcibiades gwinckt vnd verwilligt was. Saget er / hältst du dann nicht auch etwas von diesem Dumbkreyß Aufschreyer / oder auch disen Gerber. Als Alcibiades bekennet / hat Socrates geschlossen: bestehet dann nit die Red auß dergleichen.

Aelian. lib. 1. Apophtheg.

Eraf. lib. 8. Apophtheg.

Gar weislich vnd in der Weisheit verständige Philosophus Democritus / ist zu einem / welcher den Todt des Sohns vntrostlichen beweynet / gangen / hat für gewiß verheissen / das er den Schatten des Sohns wölle von der Höllen herfür ruffen / wann er drey auß der Zahl der Menschen fondie nennen / welche einen Abgang vnd Sterben niemaln beweynet hätten / vnd welchen auch niemaln einig Unglück nit wäre begegnet. Da er des Gedanken durch alle Bekandten herumb getragen / vnd keinen einigen nicht gefunden: Derohalben wärumb / sagt Democritus hast du solches als ein neues vngespigtes Ding geduldet / dich also vergebentlich bekümmerst: Fürwar / so du die Natur aller Ding / außser der Sünd erwigest / oder das gentyne Glück der sterblichen ansiehst: So ist auß denselben nichts / welches Schaden das Herz vnd Gmüt verlezet / er wölle dan selbstem: So ist auch nichts Widerwärtiges / welches einem kunte vnd machte neue oder sonderbare Deduncten.

In orac. 100 fol

Gedenckwürdig ist / was Seneca schreibt / das der Gsaggeber der Uexorum seinen Burgern gebotten habe / auß das sie / so offte sie in ein Klag gerahten / mit Weiblichen Kleydern angethan / klagen solten. Hat hiermit wölle anzeigen / das diser Affert vnd Anmuthung Weibisch / vnd den Mannen vnwürdig. Vnd zwar diese hatte menschliche Weisheit sehen vnd vbergeben können. Wir wölle aber an jent zu vns fern vnd Götlichen widerkehren. Der Apostel heyst [allzeit frölich seyn] Er setzt aber hinzu / [in dem HERRN.] Dis ist ein starke Wurzel / warhaffter / stetiger vnd immerwender Frölichkeit. Welches Herz / einweder die Liebe / od Freude

Philip. 2.

Freud in d. Serren.

GOTTES besizet / der kan ab nichts / dann ab der Sünd trauen.

Homil. 4. de grad. 23.

Gar fein vnd wolfüglichen der H. Basilius: [Die Seel / so sich einmal auß allerley Weiß dem Begyrd ihres Erschaffers verbunden / vnd hat gesund gemacht / sich durch die Contemplation vnd Beschauung einer solchen grossen / schönen zübelustigen / wirdt ganz vnd gar dise sehr hefftige Freud / vnd die aller süßeste Ausgießung seines Gmüts / durch die vnsüßige vnd nachfolgliche Veränderung fleischerlicher Anmuthungen verkehrt / oder vberlistiget werden. Sondern wirdt dieselbe vil

Phonip
stapl

Ich will mehr/welche andern Traurigkeit vnd Bekümmernuß bringen/ihn zu einem Haus...

2. Cor. 13

Schiff du das tapffer/männlich Hertz/derohalben höher als alle Traurigkeit/dann...

Rom. 8. Colof. 5.

Wie vnd waer ein solche Freud? Sintemal die Liebe GOTTES thut/ das ander...

Die Liebheit Forcht GOTTES sey ein Fundament der Freud.

Dannher der H. Chrysoftomus: Welcher GOTT/wie es vonnöthen fürch...

Psalm. 13.

Homil. 18. ad pop. Ant. Gleich auß.

Der jünge/ so in großen Ehren gesetzt/wann er am Reichthumb einen Schaden...

Die Freudt ist weit fernd kein Argney der Traurigkeit.

Exempel Heber. 5.

Handwritten text: ... VII ...



zum mahl das sie zugerichtet hat ohn mich / vund bin auch Morgen zu ihr geladen mit dem König: Aber an dem allem hab ich kein Venüge / so lang ich sehe den Juden Mardocheum ans Königs Porten sitzen. Dises sage der warhafftig Arme / in diser grossen Glückseligkeit der Welt.

Welcher mit grosser Reichthumb oberflüssig / der wirdt durch ein eynig widerwärtig Ding / durch ein eynigen Stachel der Hoffarth / der vonn einem allein nicht gebrüt worden / mit Traurigkeit oberfallen. Die Freud aber in dem HERRN nicht allein steiff vnd beständig / vnd wahre Freud ist groß vnnnd häfftig / sondern auch besefigt / vñ Herr wider alle andere Traurigkeiten / vnnnd vertreibt auch alle andere Traurigkeit. Derohalben hat gar weislich der warhafftig Chrystostomus geschriben: [Wann du Freud begereist / so suche nit Gelt / nicht Gesundheit des Leibs / nicht Ehr / nicht Gwalt / nicht Wollust / nicht herrliche vnnnd zubereyte Tisch: Du solt nit köstlichen Eckern oder herrlichen vnnnd fürnemmen Häusern / oder etwas dergleichen nachfolgen: sonder handdel die Weisheit / verständige Kunst vnnnd Philosophien / welche nach GOTT ist / empfangen die Tugend / so wirdt dich nicht auß disen Sachen / welche seyn / oder erwarteter werden / nicht können betrüben: Was sag ich betrüben? Sie werden dir nämlich ein Zuthuung seyn des Wollusts / welche andere Leuth betrüben. Dann die Geiseltodt / Straff / Anlag / Vbels gedulden vnd außstehn / vnnnd alles dergleichen / wann sie vns wegen GOTTES auffgetragen werden. Vns kan vnnnd vermag niemand Arms / oder Elend machē / wir machen vns dann selbst Elend / wie auch zugleich niemand selig / wir werden dann auß / oder mit der Gnaden GOTTES selig.] Dises Chrystostomus.

Homil. 18. ad
pop. Anti. vide
etiā hom. 14.

Laert. lib. 6.
Apotheog.

Warum auß
allein Sünd
Traurigkeit

Da eins mals Diogenes gefragt war / was er auß der Weisheit verständigen Kunst Philosophia gewonnen: [Ob ich wol sonst / (saget /) nichts anders / oder dises allein / so bin ich doch auß alles Glück bereyt /] Wie kräftig aber vnnnd gewis / vnnnd reichlicher vnns ist die warhafftige Theologia CHRISTI / Gnad vnnnd ganze Schrifft / die Stärck dises Gemüts lehret / so vil desto mehr ist schändlicher / wann wir d ewigen Freud des Gemüts nit genießen. Es ist vns der H. Geist der Tröster gegeben worden / damit wir niemaln sollen trauren / allein auß der Sünd. Dann dis allein treibt auß den H. Geist / vnnnd beraubt vns alles Trosts / vnnnd bringt Traurigkeit. Andere Vbel alle bestehen mit dem H. Geist / derohalben können sie das Hart der Geislichen Freud nicht berauben / es wölle dann einer selbst / vnnnd lige freywillig selbst vnder.

Außlegung des andern Theyls dises Euangelij.

Es ist euch nutz / das ich hingehē. Dann so ich nicht werde hingehen / so wirdt der Tröster nit zu euch kommen.

Verachtung
der Welt.

Dies ist ein moralisch sitlicher Orth vnnnd Stell / von allerley irdischer Sachen Annuthung vnnnd Affection abzulegen / auß der wir des H. Geistes bewohnung seyn. So ist auch die leibliche Gegenwartigkeit CHRISTI / der geislichen Stärcken des Apostels nit zu wider gewesen. Die Apostel kondten den H. Geist nit empfangen / als lang sie der fleischlichen Gegenwartigkeit vnd Freundschafft CHRISTI gebrauchen. [Es sey dann d. ihr mich fleischlich zusehen / verlasset] (Wie der H. Gregorius die Wort CHRISTI außlegt) [Werdet ihr niemaln lehren Geislich liebhaben. Wann ich mein leb von den Augen eurer Meynung nit abzeuße / so führe ich euch nicht zum vnnsichtham Verstand / durch den Tröster den H. Geist nit.] Ein wunderbar Ding / das die menschliche Verannuthung / ob wol gar ehrlich vnnnd rechte / welche inn den Aposteln gegen

Moral. in lob.
lib. 8. cap. 17.

CHRISTO war entgegen gewesen / das sie vmb sovil desto minder des H. Geistes fähig waren. Man muß nemblich das Junge Kind vonn der Brust hinweg nemen / das dasselbige andere Speißen zunehmen lerne. Derohalben hatt Abraham ein grosse Wohlheit an dem Tag der Abnehmung vonn der Milch seines Sohns Isaac / gebohren worden aber geistlich entwehnet / wann wir der Lieb vnnnd Anführung der Natur mit ablagen / vnnnd den Antrib vnnnd Einblasung des H. Geists nachfolgen / werden wir mit seiner Lieb entzündet werden.

Gleichnuß
Genes. 22.
Allegoria.

Die Apostel auff das sie den H. Geist empfangen / haben sie sich ganz vnnnd gar außsetzen müssen. Der Mon je mehr er Liecht hat gegen dem Erdreich / desto minder hat er gegen dem Himmel. Wie er aber von seinem obern Theyl / vnnnd dem Himmel noch erleuchtet wirdt / so kan er der Sonnen zunahen / oder gegen der Erden kein Liecht mit haben. Wann er aber gegen dem Erdreich allein scheint / vnnnd der Volle Mon genennet wirdt / so stehet er von der Sonnen / als von der er sein Liecht nemmet / gar weit / vnnnd ist von seinem obern ganzen Theyl verfinstert vnnnd tuncel. Eben schier auff diese Weiß / muß vnnnd soll die menschliche Seel / von Irdischen Wollustien / Trost / vnnnd Ehren eitel vnnnd leer seyn / damit das er GOTTES vollkommenlichen genesse. Je mehr man mit Irdischen Sachen angefochten / je minder empfacht man die Himmlischen / so weit ist man von der Sonnen der Gerechtigkeit entlegen. Die Schrift der Braut ist: [Die Sonnen hat mich entfärbet] das ist / GOTTES Geist / inwendig bringend / hat mich dessen / was außwendig ist / verachtlich gemacht: Es hat mich gemacht diese Ding zuverachten welche außwendig sein vnnnd wie der Apostel redt: [Alle Ding für nichts / hoh vnnnd Aschen halten / damit man CHRISTVM gewinne.] Gar schön vnnnd herlich schreibt der H. Bernhardus: [Das innerlich Liecht ist des außern vngeduldig. Es ist ein Feuer. Last vergebene vnnnd eytele Pleter mit zu. Entweders es vnnnd nöthen / das die Pleter der Eitelkeit Verbrennd / oder so dieselbigen vberhandt nemen / das Feuer außgelescht werde.]

Gleichnuß

Cant. 6

Phil. 3.
In declam. de
bonis deserens
dis.

Gleichnuß.

Die natürliche Wärme des Leibs ist vmb sovil desto heftiger als vil wir außwendig erkalten seyn / vnnnd hergegen sovil schwächer als vil der außgebreytete Luft wärmer ist. Ein gleiche widerhollung ist in den Fleischlichen als Geistlichen dingen. Dar je mehr sich das Gemüt gegen dem jenigen was außwendig ist der Welt vnnnd des Fleisch Belustigung sich durch die Lieb mehr außgeußt / sovil desto weniger brint es inwendig / vnnnd begert auch deren Ding desto minder / welche zu dem innerlichen Menschen gehören / vnnnd wirdt in dem des wenig begerenden nicht fähig. [Dann wie groß der Mensch ein Gschirz des Glaubens zum Bronnen trägt sovil füllt er dasselbige ein.] sagt Augustinus. Wann aber das Gemüt vnnnd Herz mit einer andern Feuchte beladen erfület wirdt / so wirdt der Gnaden GOTTES einzugießen einiger Ort nicht gegeben. Sonder ober diß will der HERR vnnnd GOTT den ganzen Menschen / das ganze Herz / das ganze Gemüt bewohnen vnnnd besitzen. Der Huren Stimm ist: [Es sey weder mein oder dein / man soll es theylen.] Die wahre Mutter laßet das Kind nit zertheilen. Der wahrhafftige HERR will nit das das Herz auff Zeitliche vnnnd irdische Ding zertheilt werde. Es muß der Tempel des H. Geists nit allein von allem Unflat der Sünden / sonder von allen fleischlichen Dingen expurgiert vnnnd gereyniget werden. CHRISTVS hat nit allein die Wechßler / sonder auch die so Lauben verkaufften / welche dem Opffern dieneten aus dem Tempel geworffen / dann er war allein ein Haus des Gebetts.

Tractat. 12. in
Ioan.

1. Reg. 3

Allegoria.
Matth. 21
Gleichnuß.

Ein Hoffmeyster / wann er in des Fürsten Statt kombt / damit er dem König so kommen solle / ein schönes weites Haus zubereyt / befehlet er alles ganz vnnnd gar auß dem Haus zu tragen / auff das dem König / so mit vil Volch vnnnd Geleyt erscheynen wirt / Raum gelassen werde. Der Hausmann bittet / man soll ihm nur ein Kämmer verlassen / da er mit seinem Weib vnnnd Kindern ruhen möcht / das wirdt ihm abgeschlagen. Er begert widerumb / das ihm nur etliche Kästlein vergünstiget / darin er das beste so er

Quarant
etoni
VII

so er hätte behalten/ in einem Winkel des Hauses verschlossen wurden/ der Hoffmester schlägt ihm solches auch ab/ dann das ganze Haus/ wie groß es auch seyn mag/ soll man ihr Königlich Majestät auffbehalten.

Eben auff dise Weis/ ein Diener des Wort GOTTES von ihm zulehren gesandt/ befiellet einem jedlichen Glaubigen dem H. Geist ein Wohnung in seinem Herzen zubereyten. Ihr spricht er: [Seydt der Tempel GOTTES/ vnnnd GOTT sagt. Ich will in ihnen wohnen/ vnnnd vnder ihnen wandeln.] Da begert der alte Adam/ so noch fleischlich ist/ vnd noch vil Weltlichen Anmuthungen nachhänge/ das die fleischlichen Ding/ als da seynd Weib vnnnd Kinder/ &c. noch mehrer lieben möchete/ aber dis würde nit zugelassen/ sonder man sagt: [Die Weiber haben/ seyn als hätten sie keine.] Es bißtet ferner/ das er nur etlich in der Welt besitzen könne/ solches würde im auch abgeschlagen/ vnnnd gesagt: [Die diser Welt brauchen/ als brauchen sie sie nit: Dann das Wesen diser Welt vergehet.] Der Gebrauch des Weibes/ der Kinder/ Güter/ &c. wirdt ihm nit abgeschlagen/ sonder derselben vnordenliche Lieb/ das ist/ nicht anders soll sich der Mensch diser Ding gebrauchen/ als nach GOTTES Ordnung/ so vnder selbzig zulasset/ so vil es auch seinen Ehren nit widerstrebt. Dergleichen Sachen sollen nit vom ganzem Herzen geliebt werden. Der Allmächtig GOTT allein/ vnnnd sein H. Geist eygnet ihm solche Ehr zu/ vnnnd zwar er verderbt das ganze Haus vnser Herzen.

GOTT ein Eyserer/ er hat im vnser Seel vermählet: Er will nit haben/ das sie einem andern soll lieb haben. Von welchem wir an einem andern Drey gesagt am ersten Sontag in der Fasten im 10. Theyl am 330. Blat haben. Hörd den H. Augustinum reden/ von der zwifachen Lieb GOTTES vnnnd diser Welt/ welche in keinem Weg inn einem Herzen mögen wohnen. [Die zwö Lieb vnder welchen die eine heylig ist/ die ander vnreyn/ die eine Gesellig/ die ander allein/ die eine dient dem gemeinen Nutz/ wegen der obren Gesellschaft/ die andern zwinget den gemeinen Nutz vnder ihre eygnen Gewalt.] (Das geschicht in einer jedlichen begyrllichen Beschizungen/ welcher ein jedlicher begert/ dann er will der Sachen selbst HERR seyn) [Die ein ist Gott vnderthänig/ die ander eyfert mit GOTT/ die eine ist zändlich/ die ander ist fridlich/ die eine zeucht die Wahrheit für der jenigen/ so in dem Lob sren/ die ander ist auff alle Weg des Lobs begyrlig/ die ein ist freundlich/ der ander ist höflich/ die ein will das dem Nächsten geschich/ was ihm geschehen solte/ die ander will das sich sein Nächster ihm vnderwürffe/ die ein regiert den Nächsten/ wegen desselben Nutzes.] (Wie ein guter Fürst/ Obrigkeit vnnnd HERR) [Die ander wegen seines eygnen Nutzes: Sie seynd vor her gangen in den Engeln/ etliche im Guten/ etliche im Bösen/ vnnnd haben vnderchieden die zwö verborgnen Stätt/ im Menschlichen Geschlecht/ vnder einer vnnnd barlichen vnnnd vnaußsprechlichen Fürsichung GOTTES/ welche seynd des Regierens/ die eine dem Gerechten/ die ander aber den vngerechten. Dis der heylig Augustinus.

Solche zwö Lieben können sich nit beysammen leyden/ dann sie seynd einander zuwider. Aber er begert auch die Lieb GOTTES so reyn vnd vollkommen zu seyn/ das sie auch ein vnzimliche vnnnd vngordnete Lieb in den wenigsten nicht dulden mag. Der Kinder ist klein vnnnd verächtlich Ding zu lieben/ die kleine Kindlein lieben leichtfertig Ding/ Docken/ Schellrossen mit stecken/ Dopff/ vnnnd Steinlein/ aber erwachsen Männer verachte dieselben. Die seynd noch klein im HERRN CHRISTO/ so da Erster diser Welt/ Reichthumb/ fleischliche Zuneigungen vnd allertey Weltliche Ding/ auch vnordenlicher Weis lieb haben: Aber der vollkommne Liebhaber CHRISTI hat gesagt: [Da ich ein Kind war/ da redet ich wie ein Kind/ vnnnd richte wie ein Kind/ vnnnd hatte kindliche Anschlag: Da ich aber ein Man war/ leget ich ab jes kindliche Weisheit/ vnnnd er hats nit allein gesagt/ sondern vermähnet auch andere zu solchem.] [Werde nit/ (sagt er) Kinder im Verstandnuß/ sonder in der Vossheit/ seynd Kinder/ an dem Verstandnuß aber seynd vollkommen.] Wer eines vollkommen Verstands ist/ der behelt grosse vnnnd herrliche Güter: Fürwar die Weisheit ist dem Feisheit vnnnd gewöhnlich

1. Cor. 3.
2. Corinth. 6.

1. Corinth. 7.
Ibidem.

De Genes ad
11. lib. 11. c. 17.

1. Cor. 13.

Gleichnuß.

1. Cor. 13.

Princip
Stapf

Wenn Speiß nicht zu wider/die Mutter hebt doch bißweiln das Kind von den Brüsten ab/
 und streicht zu Zeiten etwas bitteres an dieselben/ daß er des Fleisches Speiß genieß/
 und die Milch verlaß. Die ordenliche Lieb Weltlicher Dingen/ist gar nit zu wider der
 Lieb GOTTES/ vnd Götlicher Sach/zum theyl/dieweil vns GOTT vnser Schwachheit
 heil zuläßt/zum theyl/dieweil dise Lieb zwar vns etwas verhindert in der Lieb GOTTES ge
 vnd suchet vns ein Zeit lang darnon ab/ jedoch nimbt sie die Lieb nit gar hinweck / vnd
 wendet vns auch nit ab von GOTT.

Gott vnd
 irische Din
 ge lieben ist
 schwer.

Dise zeitliche Ding aber/nimbt GOTT von etlichen ganz vnd gar hinweck/ vnd
 gänzlich derselben Lieb auß ihren Herzen/auff daß sie also von der Milch abgewöhnt/
 die gewöhnlichen Dicken Speisen zu sich nehmen / vnd GOTT allein kräftig vnd
 herzlich anhangen. Dann es seynd ihrer etliche/die beyde Ding zugleich mit lieben
 können/wissen auch nit Was der Lieb zu halten. Vermögen die irische Ding nit or
 dentlicher Weis zu lieben/thun derselben Lieb zu vil/hängen ihr gar anhsig nach/ wer
 den leichtlich von diser eingenommen vnd verderbt/disen ist gänzlich Nus vnd von
 nöthig/nach allen verworffnen Dingen. GOTT allein dienen. [Alles verlassen/vñ
 Christo nachfolgen.] Welcher so nahe beim Feuer sitzt/ daß ihm die Schinbein
 brühen/dem ist billich daß er vom Feuer weiche/oder das Feuer lindere. Andere ha
 ben große Stärck des Geistes/ [die diser Welt brauchen / als brauchten sie ihr nit.]
 Sie gebrauchen der Welt Güter/aber sie hängen deren nit nach/vnd fürwar GOTT
 soll von disen vnd jenen auß ganzem Herzen geliebt werden/daß nit ein andere vnns
 vnder Lieb GOTTES abhalte/oder ihm/ (das ferne von vns sey) vorgezogen werde/
 daß die köstliche Perlin/nach dem er dieselbe gefunden/ist der Mensch hingangen/
 das nit von sich selbst ist er außgangen/ [vnd hat alles verkauft was er hatte] ver
 suchet/er hat alle Lieb hinweck gelegt/ [vnd hat dieselbe gekauft.] Dann alle Güter
 vnd mit derselben kommen. Die Stimm des Propheten: [Mir ist GUT GOTT
 vnd ich hoffe in dem HERRN mein Hoffnung setzen/ nit auß ein Ding auß der Reich
 was der Welt zugehört.]

Matth. 19.
 Gleichnuß.
 2 Cor. 7.

Matth. 13.

Psaln 72.
 1. Tim. 6.
 Jerem. 17.
 1. Ioan. 12

Dann schau wann CHRISTVS nach dem Fleisch die Apostel nicht verlassen hät
 tet/wer er nit im Geist zu ihnkommen/hätte auch seinen H. Geist zeichnen nit geschic
 ket. Wann wir die irischen Verordnungen nit ablegen/werden wir die Geistliche
 nit enger aben/je mehr wir dise in vns mindern/je mehr wir die andern in vns mehrn/
 desto gleich geschicht auch mit dem Widerspil.

Widerumb/ [dieweil der H. Geist hat ein Vnwillen/vnd fleucht von demen/
 die allen gleiffen/vnd wohnet nit in dem Leib/der drr Sünd vnderworfen ist.]

Sap. 2.

Demnöthen ist es/daß alle Sünd auß dem Herzen von der Wurzel her auß geris
 sen/ alle Dichtungen vnd heucheleij hinweck gelegt werden/damit wir ein Wohnung
 des G. Geistes seyn mögen. Er tröster jemand/ den die jenigen so des Trosts bedürf
 fen/oder würdig seyn. Die Sünder seynd solches nit würdig. Die Liebhaber der iri
 schen Dingen haben ihren Trost/ seynd des obern vnd ewigen Trosts nit bedürffig.

Welchem
 des G. Gei
 stes Tröstung
 gegeben
 wirdt.

[Die Gelunden bedürffen des Arzts nicht sondern die Kranken. Gebt stark Ge
 tränk den Traurigen/vnd den Wein/die eines betrübten Herzens seyn/daß sie trin
 ken/vnd ihr Armut vergessen/ vnd ihres Unglücks nit mehr gedencken.] Denen
 die da arbeiten im Weinberg des HERRN/vnd vnder dem Creuz CHRISTI des HER
 REN feuffen/ die sich wägern getroßt zu werden/ vonn denen die herauffen seynd/ der
 Wein der geistlichen Freuden wirdt gegeben vnd der H. Geist der Tröster ist da. Es
 ist war wie die Catholische Kirch singet/ [der böste Tröster/ein süßer Gast der See
 len/ein süße Ergetzung.] Aber nit allen/dann er ist [in der Arbeit ein Ruhe/ in der
 No ein Wässigung/ im Weynen ein Trost.] Welche nit arbeiten im Weinberg/
 noch büsig seyn in der Anfechtung/ noch weynen für ihre Sünden/ dise nemmen den
 Trost nit auß. Er zwar [feuchtet was da dürr ist/heilet was verwundet ist/bieget w
 starrig ist/warmet was kalt ist.] Aber welches Gemüt mit andern Freuden erfüllet ist/
 welche

Matth. 9.

Prouärb. 31.

Kitcheuge
 laug.

ularium
 etoni
 VII

welcher sich gesund vñnd stark deuchet / vñnd voller Wollust stecket / vñnd brinnet von fleischlichen Anmuthungen / der empfähet den H. Geist nicht zum Tröster / noch zum Beystan.

Alle Dorn der Begyrlichkeit / soll man auß dem Herzen hinweck nemmen / alle Anreyhung der Wollusten sollen gestochen werden / [Man muß aller Gottlosigkeit vñnd weltlicher Begyrden absagen / abzusagen den Heimblichen aller Schand / die Werck der Finsternuß hinweck zuwerffen /] daß wir Kinder des Lichts seyn / vñnd des H. Geistes Wohnung gemacht werden: [Was hat das Liecht für ein Gemeinshaft mit der Finsternuß?] Oder wie können [die Finsternuß das Liecht begreiffen:] Alle Welt Wollust / [Ist ein Gewalt diser Finsternuß /] nach desselben Willen / welcher [ein Fürst diser Welt ist / vñnd ein Regierer diser Finsternuß.] Wer den H. Geist besitzen will / der muß disen Dingen allen absagen / vñnd GOTT allein anhangen. Die Deck / oder das Beth vñsers Herzens ist gar eng / zweyerley Lieb kan es nit begreiffen.

Auflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Von der Gerechtigkeit aber / dann ich gehe zum Vatter / vñnd / s/he werdet mich jetzt nicht sehen.

Der Gnade Gottes Mißbrauch.

In sitlicher Orth / von der Verdammung der Vngläubige / wegen mancherley Göttlicher Gnaden Mißbrauch. Es sagt CHRISTVS der HERR an diesem Orth / es werde geschehen / daß der H. Geist [die Welt straffe] wann er kommen wirdt / vñnd der Kirchen gegeben ist worden / das ist / die Gottlosen / vñder der Kirchen / oder außser der Kirchen wirdt er verdammen / wegen der Gerechtigkeit / das ist / darumb daß sie die Werck der Gerechtigkeit nicht gethan haben / auch die Gerechtigkeit so ihnen gezeichnet nit empfangen / oder so sie ihnen gegeben / nit behalten haben.

Der H. Geist wirdt des wegen gesant / daß er straffe / oder verdamme / dieweil die Werck des H. Geists inn andern Gläubigen vñnd Gerechten straffen vñnd verdammen werden andere Vngläubige / welche / nach dem sie wegen vorgestellten Gutthaten der Gnaden zu dergleichen Gerechtigkeit nit kommen seynd. Es thut aber der HERR CHRISTVS hinzu / [Dann ich gehe zum Vatter / etc.] Damit er anzeigen will / solches werde auß Wirkung vñnd Tugenden des H. Geistes geschehen / dieweil er nicht mehr auff Erden wirdt vmbgehen / noch mit seiner himmlischen Lehr / vñnd Wunderzeichen / daß der Gläubigen vñnd Vngläubigen vñreynes Leben ferner straffen wirdt. Wie er derhalben an vorgehendem Orth gesagt / [Er wirdt die Welt wegen d' Sünd straffen / dieweil sie nit an mich geglaubt haben.] Hat er gelehrt die wunderbarlichen Werck des H. Geists werden also seyn / daß aller Vngläubigen Vngläubigkeit überwunden werden / nit allein der Juden / sondern auch der Heyden / (als zum Exempel Diocletianus ein Verfolger der Gläubigen / ist durch Zucknuß Apollinis überwunden worden / welcher / als er von ihm gefragt / warumb er nur verlogne Weissagung brachte / geantwort / daß er wegen der Christen wahre Ding nit mehr könne aussprechen / wie Constantinus Magnus bekennet / als bey dem Eusebio zusehen / daß er vom Diocletiano selbst gehört hat. Vñnd Julianus Apostata ein Abgefallner vom Christlichen Glauben ist auch überwunden worden / als er vom Apolline Delphico ein Antwort vernommen / wie er wegen gegenwärtigs Leibs Dabilæ des Martyrers nit mög wegsagen / darumb er auß Noth bezwungen zubefehlen / daß solches von den Christen hinweg getragen wurde) welches Ding zur Lehr des Glaubens gehört.

Also lehrt der H. Geist in diesem andern Orth / seine Wirkungen werden so groß seyn / daß sie auch die Gottlosigkeit der Menschen / was die Sitten betreffend / überwunden solle. Dann das heist straffen / wegen der Gerechtigkeit / wann man sie vers

Euseb. in vita Const. lib. 2. c. 49. & 50. Simeon Metaph. in vita S. Georgij. Socrates lib. 3. cap. 16. Theod. lib. 3. cap. 9. Homil. 77. in Iohan.

Promp
siaph
T

Wachet hat. [Der Glaubigen Vergleichung] sagt S. Augustinus/ da er diesen Drey
 aufgelegt / [ist der Unglaubigen Aufscheltung. Die Welt wirdt wegen frembder
 Gerechtigkeit gestraffet / wie die Finsternuß von dem Liecht /] nach dem Spruch des
 H. Apostels: [Alles was sträflich ist / das wirdt vom Liecht offenbar /] eben also wirdt
 von ihm im Euangelio gesagt: [Die Leuth von Ninive werden auffstehn / am Gericht
 mit dem Geschlecht / vnnnd werden es verdammen. Nämlich an der Gerechtigkeit
 vnnnd Tugend / wirdt vnser Ungerechtigkeit vnnnd Faulheit straffen. Also hat auch
 der H. Augustinus zu seinem Gesellen Alipio gesagt / nach dem er vom Leben des H.
 Antonij gehört / vnnnd durch das Exempel Victorini Rhetoris zur Befehrung be-
 wegt wurde. [Sollen wir vns darumb schemen / dieweil wir seyn vorgangt ihnen nach-
 zuffolgen: Vnd wir schemen vns nit / in dem wir ihnen gar nit nachfolgen.] Die Wür-
 dung des H. Geists in dem H. Antonio vnd Victorino / straffete den Augustinum
 vnnnd Alipium wegen der Gerechtigkeit.

Ephes. 5.
 Matth. 12.
 Die Kräp-
 pel der Gerech-
 ten verdammen
 die Unglau-
 bigen.
 Exempel.
 Confess. lib. 8.
 cap. 8.

Von diesem Argumente sich weiter an einem andern Sonntag / nämli-
 ch den 6. nach der H. drey Königtage / im 3. Theyl / am 222. Blatt / anderst
 wo aufgelegt wurde. Wie vil ein Exemplarisch Leben / wie vil es zur Gerech-
 tigkeit auffwecke. Dann auch am jüngsten Gericht wirdt vns solches fürgeworffen
 werden / das wir durch anderer Exempel nichts zur Gottesforcht seynd auffgemündert
 worden / nach den Worten des H. Augustini. [Für so vil Nichtern wirdt ich arm vñ
 elend sehn / wie vil mir seynd vorgangen inn guten Wercken / vnnnd so vil Straffen /
 dann wirdt ich zuschanden werden / wie vil mir ein Exempel / eines guten Lebens seynd
 gewesen / vnnnd von so vil Zeugen überwinden werden / wie vil mich mit nutzlichen Re-
 den ermahnt / vnnnd sich guten Dungen ergeben haben / das ich denselben nachfolgen
 solte.]

Met. cap. 4.

Auff so vil Weg vnnnd Weis straffet der H. Geist die Gottlosen / wegen der Ge-
 rechtigkeit / welche ihnen vnderlassen / von andern aber fleißig geleistet werden. Aber
 noch auff ein andere Weis / vnnnd das / war zu einer grossen eines jedlichen Verdam-
 mung wirdt der H. Geist einem jeden von wegen der Gerechtigkeit straffen / nach den son-
 derlichen Gnaden / die einem jedlichen gegeben seynd worden / er hab dieselben gar ver-
 worffen / oder versämet: Vonn welcher Artz der Prophet also spricht: [Dem Bos-
 heit wirdt dich straffen / vnnnd dein Abrettung dich schelten / damit du wissest vnnnd se-
 hest / das es dir zum Argen vnnnd Vnstaten erschiesse wirdt / das du dem HERRN dei-
 nem GOTT verlassen hast / vnnnd sein Forcht nit bey dir ist. Du hast mein Joch vnnnd
 Niers zerbrochen / vnnnd meine Strick zerissen / vnd gesagt / ich will nicht dienen.]
 Das ist die Stimm / die GOTT zu den verstopfften Sündern / welche / nach dem sie vil
 der Gnaden Gutthaten empfangen / sich doch nichts bessern. Weil sie nun ist in dem
 alten Volk eine gerechte Klag gewesen / wirdt sie jetzt vil gerechter seyn / wie mit diesen
 Worten der H. Apostel bezeugt. [Darumb müssen wir desto mehr acht geben / auff dz /
 das wir gehöret haben / das wir nit etwan verfließen. Dann so das Wort fest worden
 ist / das durch die Engel geredt ist / vnnnd alle Vbertretung / vnnnd Vngehorsam hat em-
 pfangen sein rechte Belohnung / wie wöllen wir entfliehen / so wir ein solche Selig-
 keit nit achten / oder versäumen / Jals nämlich nach der Lehrung des Sohns GOTTES /
 nach dem reichlichen in vns ausgegossen. H. Geists / nach so würcklichen vnnnd kräfti-
 gen Sacramenten vnseres Heyls. Moyses ruffet vorzeiten anzuzuegen Himmel vnd
 Erden wider die Vndanckbarkeit der Hebreer / wegen so grosser empfangnen Wohltha-
 ten / vnnnd hielten doch dise Gutthaten nichts in sich / dann das schrecklich vnd tröwlich
 Geseß / vnnnd des Lands Canaan leibliche Güter. Welches vnser Gutthaten der
 Gnaden seynd / weiß jederman. Auf S. Paulo wirdt verstanden / das er nit mit Wort
 tugungsam hat die Vndanckbar / vnd Gottseligkeit können aussprechen eines Men-
 schen / so durch den H. Geist neu geborn / vnnnd darnach wider in die Sünd ist gefallen.
 Dann er sagt / das [sie ihnen widerumb CHRISTVM kreuzigen / vnnnd für ein Spott
 halten / vnnnd das Blut des Testaments vnreyn halten / vnnnd dann den Sohn Gottes
 mit

Die vnder-
 lasne Gnad
 verdammet.
 Jerem. 2.

Hebr. 2.

Heb. 6.
 Heb. 10.

Quarant
 etoni
 VII

Hebr. 10.
Ephes. 4.
3. Theil, 5.

mit Füßen treten.] Was kan herbers vnnnd bitteres gesagt werden / vnnnd
Schmach wider CHRISTVM geschehen: Sibe aber / was er dergleichen von dem H.
Geist sagt. [Er sagt / dasz dieses seye / dem Geist der Gnaden Vnbild anthon / vnnnd
widerumb /] Ihr solt den H. Geist nicht betrüben / inn welchem ihr gezeichnet seyd.
Vnnnd noch ein mal: [Den Geist wöllet ihr nit außlöschten.]

Gleichnuß.

Damit dasz sich dannan jese niemand verwunder / wann schon der H. Geist die
Welt von wegen der verabsaumbtē Gerechtigkeit strafft: in welcher namblich im Vn-
recht vnnnd Schmach geschicht / er wirdt bekümmert / er wirdt inn vnns außgelöscht.
CHRISTVS aber GOTTES Sohn / von welchem er vnnnd vom Vatter außgehet / wirdt
widerumb gecreuzigt / veracht / vnnnd mit Füßen getreten. Die Wort / die exagieren
vnnnd vermehren den Mißbrauch empfangner Gnaden / zeugen auch offentlich an / vñ
geben zu verstehen / wie sehr der H. Geist die Welt / wegen den Verabsaumbten Gerech-
tigkeit straffe. Dann auch ein Bauersman / je mehr vnnd reichlicher er das Erdreich
dunget / vnnnd arbeitsamer Bauct / der erwartet desto mehr Frucht auß derselben. Der
Kriegsman / je besser er bewaffnet wirdt / damit / dasz er etwas künmütigers streyete / so
erfordert der Hauptman von ihm ein desto grössern Fleiß in dem Streitt. Der Lehr-
junger / je mehr derselbige von dem Lehrmestier Lehr vnnnd Vnderricht empfangen /
wie fleissiger derselbe auch vnderwisen wirdt / dasz er vmb so vil desto mehr fortschreyt /
vnnnd zunimme / dasz er auch desto gelehrter werde / erfordert billichen der Schul / vnnnd
Lehrmestier von ihm. Das Erdreich aber vnser Herrkens / [trünck] vil vberflüssig-
ger [den Regen der Gnaden vber sie kommende:] Haben wir ein geistliche vnnnd vnns
derbare Bewaffung von dem H. Geist empfangen / wie Paulus zu den Ephesern
schreibt: *Lehret vns der H. Geist alle Ding / führt vns in alle Warheit / blüß
vns alles das jenig /] was CHRISTVS seine Jünger [gelehrt vnnnd gesagt hat / ein.]*

Hebr. 6.
Ephes. 6.
Ioan 14. & 16.

Warumb solle er vnns dann nicht billich straffen vnnnd verdammen / die wir also
vnderricht / bewaffnet / gelehrt / eynige Frucht guter Werck wirken / sondern vil mehr
Disteln vnnnd Dorn der Sünden sprossen. Wider desz Heyls Feinde / die Welt / Fleisch /
vnnnd den Teuffel nit bestreiten / sondern zu aller vnnnd jeder Versuchung vnderliegen
vnnnd in der Schul aller Gottsforcht nichts zunehmen vnnnd fortschreyten.

2. Corint. 4.
Luc. 16. & 12.

Dannher namblich lesen wir in der Schrift dergleichen Wort. [Wir werden
ermahnet / damit ihr die Gnaden GOTTES nicht vergebenlich empfanget. Ghebet
mercket vnnnd schaffet / bisz dasz ich komme. Gibe Rechen schaffte von deiner Haußab-
tung. Wem vil geben ist von demselbigen wirdt vil genommen werden / vnnnd wem vil
besolhen worden / von den werden mehr genommen. Dife Ding lehren offentlich /
dasz man nit allen wegen der Sünden / sondern auch der empfangnen Gnaden / Gu-
ten / Gutthaten vnnnd Geschänd / ein jedweder Rechen schaffte zugeben schuldig ist. Da-
her dann der H. Gregorius sagt: Wann die Güter vnnnd Geschenck gemehrt werden /
so wachsen auch die Rechnung derselben. Fürwar ist ein wenig verwunderlich / dasz
Mensch in Sünden geborn / offte sündige / denselben aber die Arzneyen vnnnd Remedien
en / durch welche er mag vnnnd kan erlediget werden / verachte vnnnd für nichts haltet /
noch mehr verwunderlich.

Hom. 9. in E-
uangel.

Gleichnuß.

Andem Leib zwar seynd wir offte krank ohn vnser Schuld / wann wir aber die Me-
dicamenta vnnnd Arzney vns gegeben / verachten / vnnnd also abschlagend / schmach
werden / werden wir vnser selbst eygne Todtschläger. Das ist / von welches wegen
der H. Geist / die Welt straffen wirdt / dasz sie weder Remedien vnnnd Arzneyen desz
Heyls so reichlich mitgetheylt / nit angenommen hat / noch vber die Talenten vnnnd Gaben
nit mehr gewonnen haben. Vnnnd zwar dife Sorg / beiß vnnnd nagt / die Gottselige Ge-
müter so sehr / dasz sie nit sündigen / vnnnd vber das auch den Gaben GOTTES nit frucht-
barlich gnugsam gebrauchen. Der H. Franciscus hat mit disen Worten sich selbst
gepflogen zuermahnen / [Wann der Allerhöchste GOTT einem Dieb vnnnd Mörder /
solche grosse Gnad bewise / als viler dir bewisen / wurde er vil heyliger vnnnd frommer
gewesen seyn / als du Franciscus.]

Exempel.
S. Bonavent.
in vita eius.
cap. 6.

Promp
siaph
T

So groß aber er ware derselbe / vnd so ein fleißiger Verehrer der Göttlichen Cap. 10.
Gnaden / [Auff das nach Zucknuß des H. Bonauenture / eynige Suchung vnd
Nachfrag des H. Geistes / mit Saumbeligkeit vberschritten / wann er aber auff dem
Weg gewesen / vnd das er auch etliche Anblasung vnd Eingebung des H. Geistes
vermercke / ist er / wann seine Gesellen vorgezogen / still gestanden / damit er derselbigen
deso fleißiger genießen möcht.]

Ein jeder erforsche sich selbst / wie vil er guter Eingebungen GOTTES / gute Gelübt /
gute Begyrd / eintweder durch hinläßiglich verfaumet / oder doch mit kleiner Frucht
behalten / oder auch velleicht bößlich vnd verschlagen verworffen. Diser sein selbst
sein Erforschung / hat der H. Augustinus in seinem Büchlein von der Bekandtnuß.
Damit / vnd auff das aber / der H. Geist nit einem jedwedern von diser Gerechtigkeit
straffe / so ermahnen die H. Väter nit allein zur Flucht der Sünden / sondern auch zu
einem fleißigen Fortschrit / von dem Apostel vnderwisen / welcher / da er also fortgefahr
ren / so hat er jedoch gesagt: [Was dahinden ist / vergesse ich / vnd stärke mich zu de /
das da vortien ist / vnd sage nach dem vorgestrecktem Zihl:] welche Wort der H. Au Phil. 3.
gustinus abhandelnd / gesagt: [dir solle allzeit mißfallen / was du bist / wann du zu di
sem / was du noch nicht bist / gelangen wilt. Dann wo du dir selbst gefallest / daselbst
bist du verbliben. Wann du aber sagen wilt / Es ist gnug: Bist du auch verorden vnd
zu Grundgangen. Thu allzeit hinzu: gehe ohn Vnderlaß / schreyte forth / vnd nimm
me allzeit zu / bleybe nicht auff dem Weg / welcher nicht zunimmet / derselbig bleibt all
zeit.] Dises Augustinus: Dergleichen auch der H. Leo: [An jenem Orth / werden
die Menschen die Gefahr Mangel zuleyden / vnd Abzunemmen finden / da sie dann
den Appetit fortzuschreyten werden abgelegt haben.]

Von diesem Fleiß fortzufahren / vnd desgleichen auch von dem Mißbrauch der
Gnaden GOTTES / haben wir jehunder in andern Sonntagen geredt / welche allher köns
angebracht werden. Nämlich am Sonntag zwischen der octau / inn welchem
mehr Feyertragen / im andern Theyl / am 09. Blatt. Item / am fünfften
Sonntag nach der H. Dreykönig Tag / im andern vnd vierden Theyl / am
101. 200. Die Weiß aber / mit welcher der H. Geist / wegen der verabsaumbten Ge
rechtigkeit straffen wird / geschicht fürnämlich durch die Predig vnd Lehr des Worts /
welchen die jennigen bringen / so von dem H. Geist Gwalt zupredigen empfangen ha
ben. Dannenher sagt der H. Petrus: [Durch die jennigen / welche euch das Euan
gelium gepredigt haben / in dem der H. Geist von Himmel geschickt worden.] Dann
das Euangelium verschonet niemant / [inn welchem der Zorn GOTTES vom Him
mel erschiet wird / ober alle Gottlose / vnd Vngerechtigkeit den jennigen Menschen /
welche die Wahrheit GOTTES in der Vngerechtigkeit behalten /] das ist / sie können vnd
wissen Guts zu thun / vnd thuns doch nit.

Auslegung des vierden Theyls dises Euangelij.

Vmb das Gericht / dann der Fürst Welt ist seht schon ge
richtet.

Ist ist ein moralisch vnd sitlich Orth ist doppelte / einer von
dem zukünftigen Gerichte aller sterblichen / welches der H. Geist gnug
samblich der Welt durch das Gericht / von dem Teuffel angestellt / geofs
senbarec / theyls auch da Lucifer in die Höllen gestoßen worden / [dann so
Gott den Engeln so gsündigt haben / nit verschonet hat / sondern mit höllischen Stri
cken in die Tief der Höllen herab gezogen vnd obergeben hat / auff das sie zum Ge
richt zupeynigen behalten wurden / so kan der HERR die Vngerechten behalten zum
Tag

vs Gericht
vom Gwalt
des Teufels

2. Pet. 2.

tuarium
etoni
VII

Serm. 2. de
quadrages

1. Pet. 1.
Rom. 1.

Tag des Gerichts zu peynigen] Theyls auch da er allen seinen Swalt / den Men-
schen weiters durch die Abgötterey zubetriegem auffgehebt.

Dann so bald das Licht des Euangelij ist propagiert vnnnd fortgepfant worden
haben alsbalden die Weissagungen vnnnd Eröffnung auffgehört vnnnd nachgelassen
wie dann solches auß vnzechlich vilen Zeugnissen kan angezeygt vnnnd beygebracht
werden / haben auch dieselbige / die alten Scribenten wider die Heyden dargethan vnd
zuverstehn geben / a Tertullianus in suo Apologetico, b. Theodoretus de cura
ratione græcarū affectionū? c Paulus Rosius in sua historia so hat auch Plutarch
selbsten ein Heydnischer Mensch / in prima Euangelij herba. Da er seiner Hören
stillschweygen verwundert / von dem Abgang der Weissagungen vnnnd Eröffnungen
ein Büchlein beschriben / von welchem / siehe auch den Marfilium Ticinum, d vnnnd
fürnämlich die alten propheetungen. e Elia, f Ezechielis, vnnnd g Zacharia.
Von disem Drth haben wir in dem ersten Sontag des Aduents / Theyls in
disem / Theyls in andern vnserem Promptuario abgehandelt.

Der ander moralisch vnnnd sitliche Drth ist / von dem Swalt des Teuffels / vber
die Seelen der Glaubenden / durch Krafft des H. Geistes / welchen die Glaubenden
empfangen haben / gänzlich auffgehebt / vnnnd vmb die außertlichen Ding sehr vnnnd vil
gemindert. Welchen Drth wir an jetzt / ein / zwey / oder dreymalen in andern
Sontäglichen Euangelien / als am fünfften Sontag nach der H. Dreybö-
nig Tag im fünfften Theyl / am 201. Blatt: am ersten Sontag in der Fasten
in dem dritten Theyl / am 316. vnnnd 17. Blatt. Am dritten Sontag inn der
Fasten / im ersten Theyl / am 351. Blatt / abgehandelt haben. Nie wollen wir
zwey oder drey Wort hinzu thun.

Der Swalt
des Teuffels
ist gemindert.

Der H. Geist wirdt die Welt wegen des Gerichts straffen / das ist / er wirdt offen-
baren / daß das Gericht schon geschehen / durch neue mitdienenden Kräften der Gna-
den / durch die Gaben des Glaubens / der Liebe / Hoffnung vnnnd anderer Tugenden
mit welchen die Bewapneten Gläubigen / die feurige Pfeil des Schalkhaffigen ver-
treiben vnnnd auflösen werden / wie auß den Worten des Apostels zum Ephesern am
6. in einem andern Drth außgelegt wordt.

De Trin. lib. 4.
cap. 13.

Von disem Gerichte des Teuffels / schreibt der H. Augustinus also: [CHRISTVS
hat den Teuffel von den Geistern der in ihn Glaubenden hinauß geschickt / damit daß
er nicht innwendig regieret / sonder außwendig streyete / vnnnd doch nit vberwundt. Dan-
nenher hat er den Swalt des HERRN Fleisch außwendig zutöden empfangen / daß
sein innerlicher Gewalt / durch vnnnd mit welcher er vnns gefangen gehalten / getödet
worden.]

Derohalben da an jetzt durch CHRISTVM das Haupt der Schlangen zertretten
so stelt die Schlangen auff den Fersen dem Menschen nach. Jetzt streyete er inn die
Nähe / reyset nicht an zu öffentlicher Gottlosigkeit / sonder er greiffe an arglistiglich
vnnnd hinderucks / damit daß er den Menschen durch die Belustigung diser Welt die
Fuß vnder schlage / das ist / durch Reichthumb / durch Wollust / durch Ehr.

Wider welche die Glaubige ein bequemen / ganz bereyten / vnnnd vnsärligen
Schutz haben / die Schilde des Glaubens / den Helm der Hoffnung / vnnnd die Schwert
des Worts GOTTES / vnnnd fürnämlich das Spär / vnnnd die Lanzen des GOTTES.
Daher dann der H. Cyrillus: [Wann die vnreynen Geister vnnnd Teuffel außwendig
mit Krafft des H. Geistes / durch das Gebett der Glaubigen vertriben werden / wie
wollen wir dann nicht sagen / den Teuffel jetzt verdambt seyn: [Auff den dritten vnnnd
seim Spruch des Psalmen compliert vnnnd erfüllt worden: [Auff den dritten vnnnd
Basiliken wirst du gehen / vnnnd zertretten den Löwen vnnnd Drachen.]

In Ioan. lib. 10
cap. 40.

Psalm. 90.

Dich wirdt weder der Biß des Otters bekümmern / daß er die Tugend schwär-
lich machen werde: noch auch das pfeisen des Drachen dir nachstellen / daß du die Woll-
lust nachsehen werdest. Noch weniger wirdt dich das Brillen der Löwen erschrecken
daß du kleinmütig werdest / noch eintweder wirdt dich das vergiffte Aug vnnnd Anschawen
des

Promptuario
Sapientie
T

Am des Bassischen betriegen / daß du durch Schmeichlerey haben vnd stols werdest / dann es folgt hernach. [Weil er auff mich gehoffet hat / so will ich ihm außhelffen / dann er hat erkennet meinen Namen / ich bin bey ihm inn der Noth / ich will ihn heraus wiffen vnd zu Ehrn machen.]

Dieses alles vollbringt in den Glaubigen der H. Geist. [Dieweil wir den Geist Rom. 8. empfangen haben / dern / die zu Kindern auffgenommen seynd / durch welchen Geist wir schreyen Abba / das ist / Lieber Vatter. Welches ein Stimm der Hoffenden ist: Einmal der H. Geist vnns alle Ding gelehrt / durch ihn haben wir GOTT erkannt: Dann der Tröster der H. Geist bleibt bey vns in aller Trübsal / er reyßt vns heraus / er macht vns zu Ehrn. Von diesem Sig des Teuffels / der H. Paulus / vnd [er hat Coloss. 2. aufgezoogen die Fürstenthumb / vnd die Gewaltigen / vnd hinüber geführt sicherlich / vnd sich offenbarlich vberwunden an ihm selber.]

Hinüber führen (traducere) ist eines andern Defect vnd Mängel / offenbarlich entdecken vnd an Tag bringen. Obfigen / triumphieren / ist die vberwunden / vnd vnder das Joch gebracht im Triumph führen / auff daß das Vberwinders Sig / der Vberwindung aber Träg / vnd Faulheit geoffenbaret werde: Wie dann die Römer pflegten in ihren Triump vnd Sigen die König vnd Fürsten im Krieg gefangen / daß ihnen die Hand auff den Rücken gebunden / vor den Wagen daher zu führen. Zeigt der Apostel an / durch die wunderbarlich Gnad CHRISTI / was für Gaben des H. Geists seyen / dem Teuffel obgesigt vnd triumphiert haben / daß er eynigen Gewalt in sie nit habe / welche zu GOTTES Reich vnd dem gemeynen Nutz gehören: Wie dann die vberwunden Feind / nit von dem Keyser / oder Hauptman allein / sonder / von dem ganzen gemeynen Nutz vberwunden / gescheht vnd darfür gehalten waren. Wann daß jekunder der Teuffel die Glaubigen vberwindt / so vberwindet er durch vnser Faulheit / Wie in den vorgehenden angezeygt worden / am fünfften Sontag nach der H. Drey König Tag / im 2. 4. vnd 5. Theyl 192. 199. 201. Blatt.



Euangelium am fünfften Sontag nach Ostern / Johan. 16.

Warlich / warlich / sag ich euch / so ihr den Vatter et was bitten werdet inn meinem Namen / so wirdt ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebetten inn meinem Namen. Bittet so werdet ihr neimmen / daß ewer Freud vollkommen seye. Solches hab ich durch Sprichwort mit euch geredt. Es kombt aber die Zeit / daß ich seht nicht mehr durch Sprichwort mit euch rede / sondern ich werde euch offenbarlich heraus verkündigen vonn meinem Vatter. Am selbigen Tag werdet ihr bitten inn meinem Namen / vnd ich sage euch nit / daß ich den Vatter für euch bitten will / dann er selb der Vatter hat euch lieb / darumb / daß ihr mich geliebt habt / vnd glaubt daß ich vonn GOTT außgegangen bin.

29 11

Jch

tuarium
etoni
VII